

Politische Bildungsreise der SPD nach Berlin vom 27.11.06 - 30.11.06

MdB Ewald Schurer aus Ebersberg lud eine Gruppe aus 50 Personen - die meisten kamen aus München - nach Berlin ein. Wir trafen uns um 8.15 Uhr am Montagmorgen am Münchner Hauptbahnhof. Daniel Kalteis, Referent vom Bürgerbüro Ebersberg, erwartete uns. Über Augsburg – Nürnberg – Fürth - Bamberg und Leipzig ging es anfangs durch die nebelige und zuletzt sonnige Landschaft nach Berlin.



Unsere Ankunft in Berlin Hauptbahnhof war für 15.04 Uhr vorgesehen, verzögerte sich aber etwas. Vor dem riesigen neuen, mit viel Glas erbauten Berliner Hauptbahnhof nahm uns eine sehr nette Berliner Stadtführerin in Empfang. Durch den nachmittäglichen Stoßverkehr fuhren wir dann mit dem Bus in Richtung Reichstag. Unsere Stadtführerin erklärte uns, dass



die Regel Nr. 1 im Berliner Stadtverkehr heißt: „Regel Nr. 1 – jeder macht seins!“. Die Berliner Regel Nr. 2 war auch recht eingängig: „Kleene Probleme sind keene Probleme!“.

Nach kurzer Pause zum Beine vertreten, trafen wir uns zum Fototermin vor dem Reichstagsgebäude. Unsere Gruppe stand dicht gedrängt und leicht fröstelnd auf den Stufen. Wir besichtigten den Plenarsaal. An der Rückseite strahlte uns der tonnenschwere Bundesadler entgegen, der nur mit einem Kran von oben durch die

Kuppel dort angebracht werden konnte. Es folgte ein interessanter Vortrag über die Geschichte des Gebäudes, die Aufgaben und die Arbeit des Parlaments.

Anschließend informierte uns Herr Schurer über seine Tätigkeit im Bundestag. Er ist seit 2002 als Bundestagsabgeordneter in Berlin tätig und haushaltspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion. Da er neben den Sitzungswochen in Berlin als Ansprechpartner für die Bürgerinnen und Bürger in Ebersberg und Erding zur Verfügung steht, ist er mit Arbeit eingedeckt. Eine Diskussion ergab sich unter anderem zum Ausbau des Münchner



Flughafens, zum Transrapid, zur Gesundheitsreform, zur Föderalismusreform und zur möglichen Zusammenlegung von Bundesländern.

Von der Glaskuppel genossen wir noch einen Blick über das nächtliche Berlin. Die Deutschlandfahnen wehten auf den Reichstagstürmen im Scheinwerferlicht und der Fernsehturm am Alex grüßte herüber.

Am nächsten Tag ging es bei einer Stadtrundfahrt durch viele Bezirke wie Kreuzberg mit den Graffiti beschmierten Läden, Neukölln, Tempelhof mit dem alten Flughafen, Schöneberg, Tiergarten mit Schloss Bellevue und Berlin Mitte mit dem Regierungsviertel. Im ehemaligen Rathaus Schöneberg machten wir eine kurze Pause. Einige besichtigten die „Willy-Brandt-Ausstellung“ mit Fotos aus der Zeit des kalten Krieges: mit Präsident John F. Kennedy („Ich bin ein Berliner!“), Konrad Adenauer, Kurt Schumacher, Annemarie Renger und vielen anderen bekannten Persönlichkeiten.



Mittags waren wir in der bayerischen Landesvertretung eingeladen. Die Referentin erzählte uns ausführlich von den „Events“, die sie für die Treffen zwischen Politikern, Gästen sowie Journalisten ausrichtet.

Nachmittags hatten wir eine Führung durch die Ausstellung „Topographie des Terrors“. In Kleingruppen wurden wir von Studenten geführt. Die Zeit des Nationalsozialismus wurde anhand von Fotodokumentationen erläutert. Interessant war, dass die SS-Männer um Himmler und Heidegger größtenteils Intellektuelle und Akademiker - wie zum Beispiel Juristen - waren.

Am Gendarmenmarkt besuchten wir die Ausstellung „Wege, Irrwege, Umwege – die Entwicklung der parlamentarischen Demokratie in Deutschland“. Eine Diadokumentation im Turmzimmer des Deutschen Doms illustrierte die Zeit nach dem Zusammenbruch und den Wiederaufbau.



Nach dem Abendessen konnte man noch durch die Weihnachtsmärkte und Glühweinbuden laufen, die jeden freien Platz in Berlin belegten. Das Ganze sah für den bayerischen Besucher eher Kirmesmärkten mit Riesenrad und Zuckerwatte gleich.

Am Mittwoch begann der Tag mit einem Informationsgespräch im Auswärtigen Amt, nachdem wir die genaue Personenkontrolle absolviert hatten. Der Referent war ein Diplomat mit Auslandserfahrung in Kenia und Usbekistan und erzählte sehr überzeugend über seine Arbeit im diplomatischen Dienst.

Inzwischen regnete es kräftig und wir waren froh als wir in einem gemütlichen Berliner Restaurant „Zum Paddenwirt“ direkt neben der Nikolaikirche zum Mittagessen unterkamen.

Nachmittags hatten wir eine Führung im Dokumentationszentrum Berliner Mauer an der Bernauer-Straße. Bis auf den ehemaligen Grenzstreifen und einem Mauerrest ist nicht mehr viel zu sehen. Nach der Wiedervereinigung hat man im großen Überschwang fast überall die Mauer und die



Kontrolltürme entfernt. Eine kleine moderne Kirche auf ehemaligen DDR-Gebiet soll an die erst 1981 gesprengte Kirche erinnern.

Im Anschluss hatten wir Zeit zum individuellen Rundgang auf dem Potsdamer Platz. Auch dort steht noch ein kleiner Mauerrest. Wo die Mauer verlief, sind Pflastersteine in doppelter Reihe im Boden eingelassen. Imposant ist das Sony-Center mit dem überglasten Innenhof, wo gerade eine Eislaufbahn installiert wurde. Das Hochhaus einer Bank mit rotbraunen Klinkersteinen erinnerte an Manhattan.

Gleich daneben stand der eindrucksvolle,

ovale Glaspalast der DB. Warum wollte Herr Mehdorn eigentlich von dort weg und nach Hamburg ziehen?

Am Donnerstag hatten wir ein Informationsgespräch im Bundesministerium für Finanzen. Dort hatten wir erstaunlicherweise keine Personenkontrolle. Vielleicht, weil es bis auf Schulden nichts zu holen gibt?

Das Finanzministerium war das ehemalige Reichsluftfahrtministerium. An der Stirnseite der imposanten Halle hing zu NS-Zeiten ein riesiger Reichsadler, der das Hakenkreuz in den Klauen hielt. Nach dem Krieg hatte die sowjetische Besatzung dort ihre Kommandantur. Zu

DDR-Zeiten longierte dort das „Haus der Ministerien“. Inzwischen ist alles restauriert und anstelle der Nazi-Embleme hängt moderne Kunst.



Anschließend folgte eine Führung im Willy-Brandt-Haus der SPD in Kreuzberg. Im überdachten Innenhof wird man von einer Bronzeskulptur Willy Brandts, die nachdenklich in die Ferne weist, begrüßt. Von einem Aufzug aus kann man in die Büros der Referenten sehen. Eine hitzige Diskussion ergab sich bei der Vorstellung des neuen Grundsatzprogramms. In der Reisegruppe vertraten die meisten Teilnehmer die Ansicht, dass die Inhalte mit der Basis abgestimmt werden sollten. Für eine intensivere inhaltliche Auseinandersetzung war zu wenig Zeit, obwohl das Thema den Teilnehmern wichtig erschien. Nachmittags fuhren wir wieder nach München zurück.

Für die perfekt organisierte und informative Reise möchte ich ein bayerisches „Vergelt's

Gott!“ nach Berlin schicken. Die Wichtigkeit einer funktionierenden Demokratie wurde überzeugend vermittelt. Die Teilnehmer bekamen einen guten Eindruck, dass parlamentarische Arbeit anspruchsvoll und ein ständiges Suchen nach vertretbaren Kompromissen ist. Berlin präsentierte sich eindrucksvoll als Bundeshauptstadt.

Constanze Söllner-Schaar

